

## **Predigt „Seid barmherzig!“ / 2. So. n. Christfest, 3. Januar 2021**

---

**Predigerkirche, Erfurt, 10 Uhr; Jürgen Reifarth**

**Predigttext Lk 6,36 – Jahreslosung 2021**

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. *Luther 2017*

Liebe Gemeinde,

Seid barmherzig, wie auch Euer Vater barmherzig ist.

So lautet die Jahreslosung für dieses junge, noch unbenutzte Jahr.

Dieser Satz kommt leicht verständlich daher, hat es aber durchaus in sich. Drei Einsichten zur Barmherzigkeit möchte ich präsentieren.

### 1.

Erstens: Barmherzigkeit ist die Tugend der Vergebung. Sie fragt nicht nach Nutzen oder Vorteil.

„Seid barmherzig!“ - diese Aufforderung gehört im Lukasevangelium zur sogenannten Feldrede. Die Feldrede ist das, was bei Matthäus Bergpredigt heißt. Hier geht es um den Kern von Jesu Lehre.

Unser Satz steht in der Feldrede genau zwischen zwei Passagen zu einem Thema, das lautet: Wie gehen wir mit – sagen wir mal: nicht ganz sympathischen Menschen um.

Im *vorangehenden* Absatz heißt es: „<sup>27</sup>Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; <sup>28</sup>segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.“ (Lk 6,27-28)

Der Absatz *danach* bezieht sich auf das Richten: „<sup>37</sup>Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.“ (Lk 6,37)

Die Feind zu lieben bedeutet: Ich soll auf Böses nicht mit Bösem reagieren, sondern mit Gutem.

Nicht zu verurteilen, das zielt in die gleiche Richtung. Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu. So lautet die Goldene Regel. Man könnte auch sagen: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

Und genau zwischen der Aufforderung zur Feindesliebe und dem Aufruf, nicht zu verurteilen, steht: „Seid barmherzig, wie auch Euer Vater barmherzig ist!“

Die Barmherzigkeit zeigt sich hier wie als Nabe im Rad, sie ist das Zentrum, um das sich alles dreht. Barmherzigkeit ist „die Tugend der Vergebung.“<sup>1</sup>

Barmherzigkeit vergibt Unrecht und Schuld, und sie setzt darauf: Gutes und menschliches Verhalten zieht genau das nach sich: Güte und Menschlichkeit.

Diese Haltung widerspricht komplett unserer gesellschaftlichen Logik.

Wie würde eine Politik aussehen, die keine Politik der Stärke wäre und der aggressiven Überlegenheit? Sie müsste andere nicht abwerten und zu Feinden erklären, sondern sie könnte verstehen und vergeben.

---

<sup>1</sup> André Comte-Sponville: Ermutigung zum unzeitgemäßen Leben. Ein kleines Brevier der Tugenden und Werte. Hamburg: Rowohlt, 4. Aufl. 2014; Kapitel Die Barmherzigkeit, S. 150-166

Wie würde eine Ökonomie der Barmherzigkeit aussehen? Kann der globalisierte Kapitalismus überhaupt barmherzig sein; es geht ihm ja zuerst um Nützlichkeit, also um Gewinn, und nicht um Güte.

Und wie würde unser Alltag aussehen, wenn wir nicht mehr Recht *haben* und Recht *bekommen* wollen, sondern gütig und menschlich handeln?

## 2.

Die Barmherzigkeit ist keine nette Soße, die unsere naturgegebene Bosheit reguliert. Denn die zweite Einsicht lautet: Dass wir barmherzig sind, das macht uns erst zu Menschen, zu Kindern Gottes.

Denn aus welchem Grunde sollten wir Unrecht verzeihen, Streit nicht anrechnen, den bösen Menschen vergeben? Die Erklärung ist für Christen einfach: Wir sind nach Gottes Bild geschaffen. Gott ist barmherzig und deshalb können und sollen wir Menschen es auch sein.

Wenn wir Barmherzigkeit üben, dann werden wir zu „Kindern des Höchsten“ – so heißt es in der Feldrede kurz zuvor. Auch Gott ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. (Lk 6,35) Dass wir barmherzig sind, das sind wir unserer Gotteskindschaft schuldig.

## 3.

Die dritte Einsicht lautet: Barmherzigkeit weiß sehr genau um das Unrecht und das Böse. Sie vergibt, aber sie negiert nicht Unrecht und Bosheit, sondern kämpft mit Liebe dagegen.

Barmherzigkeit darf nicht verwechselt werden mit einer Haltung, die alles einfach nur hinnimmt. Erbarmen heißt: Ich vergebe dem andern.

Es heißt nicht: Ich bin damit einverstanden.

Vergeben bedeutet nicht: etwas ungeschehen machen. Verzeihen heißt nicht: zu vergessen.

„Was heißt es dann? Es heißt aufhören zu hassen.“

So jedenfalls definiert es der Philosoph André Comte-Sponville<sup>2</sup> (sprich: Kommt-Sponwill).

Es ist nicht möglich, die Grausamkeiten eines Krieges einfach zu vergessen, die Traumatisierungen durch Flucht und Vertreibung. Es ist nicht möglich, Armut, Hunger, Misshandlungen, Gewalt mit falscher Barmherzigkeit zuzukleben.

Die Barmherzigkeit macht die Böswilligkeit nicht ungeschehen, „sie verzichtet auch nicht auf den Kampf gegen sie. Sie weigert sich aber, selbst böse zu werden.“ Sie weigert sich, Hass gegen Hass zu setzen, Egoismus gegen Egoismus, Gewalt gegen Gewalt.<sup>3</sup>

1981 wurde Papst Johannes Paul II von einem Attentäter mit zwei Schüssen lebensgefährlich verletzt. Der Papst besuchte später den Mann im Gefängnis und er verzieh ihm die Tat.

Seine Feinde lieben, heißt nicht, aufhören ihre Bosheit zu bekämpfen, sondern sie ohne Hass und Gewalt zu bekämpfen, sie fröhlich zu bekämpfen. Barmherzigkeit ist eine Art ziviler Ungehorsam aus Liebe.

Das also sind meine drei Einsichten:

Barmherzigkeit ist die Tugend der Vergebung.

Barmherzigkeit hat ihre Ursache in Gottes Erbarmen.

Barmherzigkeit weiß um das Böse, aber sie kämpft mit Liebe gegen den Hass.

\*

---

<sup>2</sup> Comte-Sponville, S. 151

<sup>3</sup> Comte-Sponville, S. 158

Als Zugabe und passend zum Thema folgt hier ein Gedicht von Wilhelm Busch, es heißt „Hund und Katze“.

Miezel, eine schlaue Katze,  
Molly, ein begabter Hund,  
Wohnhaft an demselben Platze,  
Haßten sich aus Herzensgrund.

Schon der Ausdruck ihrer Mienen  
Bei gesträubter Haarfrisur  
Zeigt es deutlich: Zwischen ihnen  
Ist von Liebe keine Spur.

Doch wenn Miezel in dem Baume,  
Wo sie meistens hin entwich,  
Friedlich dasitzt wie im Traume,  
Dann ist Molly außer sich.

Beide lebten in der Scheune,  
Die gefüllt mit frischem Heu.  
Alle beide hatten Kleine,  
Molly zwei und Miezel drei.

Einst zur Jagd ging Miezel wieder  
Auf das Feld: Da geht es bumm.  
Der Herr Förster schoß sie nieder.  
Ihre Lebenszeit ist um.

Oh, wie jämmerlich miauen  
Die drei Kinderchen daheim.  
Molly eilt, sie zu beschauen,  
Und ihr Herz geht aus dem Leim.

Und sie trägt sie kurz entschlossen  
Zu der eignen Lagerstatt,  
Wo sie nunmehr fünf Genossen  
An der Brust zu Gaste hat.

Mensch, mit traurigem Gesichte,  
Sprich nicht nur von Leid und Streit.  
Selbst in Brehms Naturgeschichte  
Findet sich Barmherzigkeit.

Amen.